

**TON KOOPMAN**

PAULINUM LEIPZIG | 16<sup>TH</sup> JUNE 2019

**LEIPZIGER VOLKSZEITUNG**

## Geist, Haltung und musikalische Souveränität

Die Cembalisten Koopman und Staier im Stadtbad – und Bezuidenhout in der Nikolaikirche

VON ROLAND H. DIPPEL

Historisch informierte Aufführungspraxis muss sein, aber bitte mit Fantasie. Offenbar wird das Bachfest 2019 zum Forum der Vergleiche, Steigerungen und schöngeistigen Spekulation: Zwei dem Bach-Archiv eng verbundene Ausnahmekünstler stehen da am Sonntagabend im Alten Stadtbad auf dem Podium, zwei Cembali vor ihnen und dazwischen Bachfest-Intendant Michael Maul, der flott biografische Halbwahrheiten verkündet. Aber er unterscheidet jederzeit nachvollziehbar zwischen gesicherten, vermuteten und erhofften Tatsachen. Es geht um den legendären Wettstreit des französischen Cembalisten Louis Marchand (1559–1732) mit Johann Sebastian Bach. An einem Sommermorgen des Jahres 1717 soll Marchand aus Angst vor Bachs Tastenkünsten die Flucht aus Dresden einer Niederlage gegen Bach vorgezogen haben. Zumindest steht das so in Texten, die auf eigene Auskünfte des Hof-Compositeurs Bach zurückgehen.

Weil die Geschichte so schön ist, werden die Hörer Zeugen einer nicht ganz ernst gemeinten Fiktion: Das Duell wird nachgestellt, und mit einem harmonisch glättenden Duo-Finale wie aus einem hochbarocken Textbuch ergänzt: „Bach und Marchand oder Der Sieg von Freundschaft und Harmonie“. Ton Koopman, Präsident des Bach-Archivs, übernimmt den Part Marchands, sein Ex-Schüler Andreas Staier den Part des „Hof-Compositeurs“.



**Bach versus Marchand: Ton Koopman (l.) als Marchand und Andreas Staier als Bach beim Konzert im Stadtbad Leipzig.**

Foto: Bacharchiv Leipzig / Gert Mothes

Hart bis zu Gift und Degenspitze muss man sich die selbstgewählte Programmfolge und den Kampf der beiden Meister um die Gunst der Hörer nicht vorstellen. Denn Koopman hat äußerst intensive Tage hinter sich, und Staier würde ihm natürlich nie den Dolch in die offene Flanke legen. Also wird der Wechsel von Stücken Bachs, Marchands und Jakob Fronbergers zum Divertissement, bei dem die wahre Kraft in Geist, Haltung und musikalischer Souveränität steckt. Bei beiden Künstlern wäre unvorstellbar, dass sie die Pranke schwingen. Außerdem ist mit den heute als historisch stimmig geltenden Spieltechniken ausgeschlossen, dass im Eifer des Gefechts Tasten brechen oder Saiten reißen könnten. Ein schöner

Abend wird es trotzdem oder gerade deswegen .